

## Radio aus Südtirol

# Wiederbelebungsversuche des Schwarzenstein

Von hohen Gipfeln aus läßt sich prima Radio machen. Und vom Gipfel des 3300m hohen Südtiroler Schwarzenstein aus läßt sich prima nach Süddeutschland hineinstrahlen. Die Gerichte-Schweden in der Münchner Radioküche verlichten sich, daß der Erfolg des seinerzeitigen „Radio M1“ wiederholt werden soll.

Diese Art des Radiomachens hat allerdings schon immer ihre ganz, ganz grossen Risiken gehabt. Vom Ausland aus in ein anderes Land hineinzustrahlen wurde und wird fast immer mit „Piraten“-sendern gleichgesetzt. Diese waren es ja auch, die erstmals mit grossem Erfolg von hoher See aus in den brachliegenden Rundfunklandschaften des Kontinents lebendiges Radio erklingen liessen.

In der jüngeren Vergangenheit sind es die Ländchen der Belgien, Frankreich und ganz besonders Italien, die sich als „freie Gewässer“ für die moderneren „Piraten“-Sender anbieten.

Schiffsuntergänge gab es viele. „Radio Benelux“ aus Ostbelgien verschwand wegen Mißmanagement aus dem Äther, Nachfolger „Radio Fantasy“ scheint auf dem gleichen Weg zu sein. „Radio Montblanc“, das von ebendort sendete und nach Frankreich einstrahlte, verschwand nach einigen Monaten. „Radio Zirog“ versuchte, von Südtirol nach Tirol einzustrahlen, die Betreiber stehen jetzt vor Gericht. Eine lange Serie liesse sich aufzählen.

Erfolgreich waren nur wenige. „Radio 24“ zählt dazu. Dreimal wurde der Sender geschlossen, er erstand jedesmal wieder neu. Bis es der Sender von Roger Schwinski soweit brachte, daß die Rundfunklandschaft in der Schweiz so grundlegend geändert wurde, daß dort privates Lokalradio erlaubt wurde und sich die Einstrahlung aus dem Ausland damit erübrigte.

Erfolgreich ist nach wie vor auch „Radio Luxemburg“, nur daß dieser Sender noch nie als Piratensender bezeichnet wurde, trotzdem er aus einem Land in ein anderes Land hineinstrahlt. Gibt es, was realistisch gesehen nicht zu erwarten ist, dernebst kommerzielles priva-

tes Lokalradio in Nordrhein-Westfalen, muß sich selbst, „Radio Luxemburg“ auf seinen Namen besinnen: Luxemburg, nicht „Radio NRW“.

Diese beiden Beispiele erfolgreicher Auslandsender zeigen zwei wesentliche Voraussetzungen auf: Ein Radio muß mit phantastisch viel Engagement gemacht werden. Bei „Radio 24“ war dies reichlich gegeben, bei „Radio Luxemburg“ wenn auch aus rein kommerziellen Gründen, ebenfalls.

Zweite Voraussetzung ist das Zielgebiet, das radiomässig eine Wüste sein muß, um Erfolg zu haben. „Radio Luxemburg“ strahlt nach WDR-country ein, „Radio 24“ seinerzeit nach DRG-country. Beides Landstriche, die nach drA-Manner bestellt wurden und damit auch ohne allzu grossen Anstrengungen zu erobern.

„Radio 24“-Nachfolger „Sound Radio“ hat's zu spüren bekommen: die Radiolandtschaft hatte sich dank privater Lokalradios so viel.

**Um Erfolg zu haben, muß das Zielgebiet eine Wüste sein.**

fähig begrünt, daß niemand mehr darauf angewiesen war, sich die Radioblumen aus dem Ausland holen zu müssen.

„Radio M1“ und jetzt kommen wir langsam zum Punkt, fand eine ähnliche Situation: mit viel Engagement (es hätte durchaus mehr sein können!) wurde nach BR-country hineingestrahlt. Der Anschlag auf den Sendemast liess das Projekt im Herbst 1983 vorzeitig sterben, aber es hatte noch gereicht, die Me-

**AUTONOME PROVINZ SÜDTIROL  
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO  
BOZEN SÜDTIROL  
ALTO ADIGE**

WIRTSCHAFTSRECHTSABTEILUNG  
RADIOMACHEN UND  
BREMSENRECHTSABTEILUNG  
RADIOMACHEN UND  
BREMSENRECHTSABTEILUNG  
RADIOMACHEN UND  
BREMSENRECHTSABTEILUNG  
RADIOMACHEN UND  
BREMSENRECHTSABTEILUNG

VERMAGT, BEZUGS- UND  
DANKSCHREIBUNG UND  
PRIVATRECHTSABTEILUNG  
RADIOMACHEN UND  
BREMSENRECHTSABTEILUNG

AN DER  
IN DER  
SÜDTIROLER RADIOMACHEN  
UND BREMSENRECHTSABTEILUNG

5.12.1985

Betreff: Rundfunklizenz auf dem Schwarzenstein, Gemeindefraktionen

Berücksichtigung der Berechtigten vom 26/11/1985  
tellen sich mit, den die von landesweitem beabsichtigte  
eine Gesetzgebung über die Schwarzenstein nicht  
die Genehmigung im Nachhinein für die Rundfunk-  
Lizenz auf dem Schwarzenstein vorzulegen.



DR. ALFONS BENEDEKTER

**Wenn nicht „im Nachhinein“, dann vielleicht ganz neu? Wenig aussagekräftige Auskunft des Südtiroler Landesrat Benedekter auf die Anfrage von TAV-Mitarbeiter Walter Mayer, wie es auf dem Schwarzenstein weitergehe.**

dienschlafnutzen in Bayern geringfügig wachzurück.

Die Zeiten haben die Wogen geglättet. Und die erste Grund-Voraussetzung, um erfolgreich aus dem Ausland Radio machen zu können, ist in Bayern leider wieder gegeben: eine dank katastrophaler Unfähigkeit der Medienpolitiker in die Dürre zurückversetzte Radiolandtschaft. So überraschend es klingt, aber ein Radiosender aus dem Ausland, mit angemessenem Engagement betrieben, hat mittlerweile wieder gute Chancen. Eine Einschätzung, die noch vor einem dreiviertel Jahr vermessen gewesen wäre, spätestens jedoch seit dem Radio-Absturz ins Kindergartenchaos seit 2.1.86 zur Gewährlichkeit wurde.

Ähnliches müssen sich wohl auch die Hintermänner der Wiederbelebungsversuche des Südtiroler Schwarzenstein gedacht haben. Wohl mit wechselnden Finanziers wird schon seit Sommer 1985 der Schwarzenstein ins Gespräch

gebracht. Damals war es noch der Altbesitzer der mittlerweile verrotteten Sendeanlagen von „Radio M1“ auf dem Schwarzenstein, der zu nächst einfach diesen Schrott loswerden wollte.

Die Chefs der Münchner Privatsender wurden mit Kaufpreisen eingedeckt, die in der Tat von manchen sogar ernsthaft bedacht wurden. Die dazuliefernden Unterlagen stammen allerdings kurioserweise aus den Anträgen von

**Preisfrage: Wie wird man Altimetaltschrott auf einem 3300 Meter hohen Berggipfel los?**

„Radio M1“ und waren für die Rechtssituation im Sommer 1985 in keinsten Weise mehr verbindlich, sodaß das Interesse schnell wieder abtaute.

Die alten Unterlagen enthielten aber doch einen interessanten Hinweis: die dort genannte „Radio M1 Betriebsgesellschaft“ wurde als Nachfolgerin der „Behupa GmbH“ bezeichnet. Die Behupa weist allem Anschein nach zu zwei Dr itein auf die heutige Situation: Es ist — nach allem aus vorliegenden Informationen, die nie dementiert wurden — eine Abkürzung für drei Personen: Benedekter, HUBER und Paasche. Letzterer, Dr. Ulrich Paasche, ist Direktor der Technischen Information des Bayerischen Rundfunks und nach dem seinerzeitigen Ausflug ins Privatradiozeitalter wieder an den BR-Schreibtisch zurückgekehrt. Er kümmert sich jetzt, da der BR auf den Satellit gekommen ist, um dieses Thema und hat mit Privatradio offenbar nichts mehr zu tun.

Nicht so seine beiden damaligen Kompagnons. Dr. Alfons Benedekter ist Südtiroler Landesrat mit einem Faible für Privatradio, das er aber recht geschickt verpackt. Nach außen hin merkt man es ihm kaum an. In einem Schreiben an TAV-Mitarbeiter Walter Mayer ließ er anklagen, daß mit dem Schwarzenstein nicht mehr viel los sei. Im Südtiroler Landtag wiederum verteidigte er ein neues Rundfunkgesetz, das u.a. vorsieht, daß eine Landtagskommission entscheidet, wer Programme ausstrahlen darf und wer nicht. Das Rundfunkgesetz „brauche es aber“, so Benedekter laut einer Interpretation der Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ vom 9. Jänner, „um den Sendern zu ermöglichen, außerhalb der Bau-